

nicht deine Hand über mich hältst. Hab Dank, daß du dich so wunderbar erweist von Tag zu Tag in meinem Leben.

Hab Dank, daß du immer bei mir bist.

Herr, vergib uns . . .

Lossprechung

P: Der gütige Gott erbarme sich unser, er lasse uns die Sünden nach und führe uns zum ewigen Leben.

A: Amen.

P: Nachlaß, Vergebung und Verzeihung unserer Sünden schenke uns der treue und barmherzige Gott.

A: Amen.

P: Im Namen unseres Herrn Jesus Christus spreche ich uns los von aller Schuld. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

P: Lasset uns nun beten, wie der Herr selber es uns gelehrt hat:

A: Vater unser . . .

Priester: Wir dürfen nicht auseinandergelien, ohne von einer Sehnsucht zu sprechen, die tief in jedem Menschen verwurzelt ist – die Sehnsucht nach Leben – nach ewigem Leben. Und da ist der Tod die Grenze.

Gibt es eine Möglichkeit, diese Grenze zu überschreiten?

Ich möchte Ihnen ein Bild zeigen und Gedanken von Jörg Zink vortragen, Gedanken, denen ich mich voll anschließen kann.

Dia: Untergegangene Sonne – (wurde aus einer nahegelegenen Mediothek besorgt)

Jörg Zink, Ich werde gerne alt (Kreuz-Verlag)

Was erwarte ich? Nichts, was man ewige Ruhe nennt. Das ist zu sehr von unserer Müdigkeit aus gedacht.

Ich glaube, daß meine Wege weitergehen, auch von Erkenntnis zu Erkenntnis, daß ich einen neuen Raum erfahren werde und dabei mehr verstehen von mir selbst, von Gott, vom Sinn meines Schicksals, von der Wahrheit dieser Welt.

Ich möchte wissen, wie es auf der anderen Seite aussieht.

Nein, ich will nicht noch einmal jung sein.

Ich werde gerne alt.

Und ich danke Gott, daß er mir gegeben hat, in ihm zu sein ohne die Grenzen der Zeit.

Immer weniger steht zwischen dem Leben und mir, dem ewigen, meine ich.

Ich stehe dort, wo das Licht ahnbar wird hinter den Bergen dieser Erde.

Priester: Ich wünsche Ihnen und mir, daß wir in dieser letzten Woche des Advents und durch die Feier der Weihnacht diesem Licht näher kommen.

Predigt

Franz Georg Friemel

Zwischen Aggression und Angst

Eine Erzählpredigt zur Perikope von der Ehebrecherin

Im Jahre 2213, als die Menschen nur noch wenige Ideale hatten und der Gedanke an Gott nur wenige unter ihnen beschäftigte, fand ein Kind in einem alten Gemäuer ein Blatt mit einer Geschichte. Ein Stück Papier – und bedruckt – war etwas ganz Altmodisches, denn die Menschen verkehrten mittels elektronischer Zeichen miteinander, und es gab nur wenige, die die alten Buchstaben noch lesen konnten. Der Großvater des Kindes war noch in der Lage, nicht nur mit digitalen Zeichen, sondern mit der uralten Schrift umzugehen. Er verstand die Geschichte und er wußte sofort, daß hier ein außerordentlicher literarischer Fund gemacht worden war. Hier war der Beweis gegeben, daß es tatsächlich einmal die Institution der Ehe gegeben hatte und daß man diese Verbindung von Mann und Frau so ernst nahm, daß Untreue mit dem Tod bestraft wurde. Es war die Rede von einer Gruppe von Männern, die mit Nachdruck diese Institution verteidigten und deshalb sogar töten wollte. Dann gab es da diese Frau, die um ihr Leben fürchten mußte, weil sie mit einem anderen Mann geschlafen hatte. Eine höchst aufregende Begebenheit für Menschen, deren Leben zwar gesichert und im Wohlstand, aber doch sehr eintönig und ohne jedes Abenteuer verlief. Vor allen Dingen aber wurde hier von einem Menschen erzählt, der sich nicht

Zur Diskussion

Norbert Mette

Vom Säkularisierungs- zum Evangelisierungsparadigma

Die folgenden Überlegungen lassen sich von der These eines Paradigmenwechsels innerhalb der neueren Entwicklung der Praktischen Theologie leiten. Während das Säkularisierungsparadigma vor allem die zunehmende Entkirchlichung der Gesellschaft und eine epochale Tradierungskrise des christlichen Glaubens vor Augen hat, geht das Evangelisierungsparadigma davon aus, daß der Modernisierungsprozeß sich für die Mehrheit der Menschheit und für die Umwelt als zerstörerisch erweist und daß daher auch die Evangelisierung auf die Gestaltung einer humanen Praxis hinorientiert sein muß. Anhand einer Reihe von pastoraltheologischen Handbüchern wird gezeigt, wo die Schwerpunkte bisher lagen und warum eine Änderung in Richtung Evangelisierungsparadigma notwendig erscheint. red

hinter die strengen Gesetze stellte, die damals üblich gewesen sein mußten, der aber auch das, was sie Ehebruch nannten, nicht billigte. Er stand zwischen den Männern, die schon die Steine in den Händen hatten, und der Frau. Zwischen der Aggression und der Angst. Es war eine Szene, die man vor Augen hatte, wenn man sie nur las.

Der Journalist machte die Geschichte über die Bildschirme bekannt. Es kam in jenem Land eine Bewegung für die alte Ehe auf. Ein Film schilderte das Leben der Frau bis zu dieser Stunde. Es bildeten sich Gruppen für Gerechtigkeit und Gruppen für Barmherzigkeit. Es entstand in diesem reizarmen Land, in dem alles geregelt und das Gras grau war, eine neue Begeisterung für das Abenteuer des Lebens.

Am meisten machten sich die Leute Gedanken über diesen Menschen, der in der Geschichte einen Namen hatte und Jesus hieß. Von ihm ging Hoheit aus, ein Eindruck, den niemand je gemacht hatte. Dieser Jesus war ein stiller Mann, der keine Propaganda brauchte, wie sie in diesem Land üblich war. Die Leute mußten lange nachdenken, was Sünde sein mochte. Aber als sie es begriffen hatten, wurde ihnen klar, daß dieser Jesus souverän damit umging. Kühn mit dem Geschehen, das drohte, menschlich mit dieser Frau. Jesus wurde der Name für eine ganz neue Art zu leben und miteinander umzugehen. Es fiel diesen digitalisierten Menschen auf, wie automatenhaft sie lebten und wie lebendig diese alte Geschichte war. Es gab eine Jesussehnsucht, die eine Lebenssehnsucht war, und man suchte nach ihm in der Vergangenheit. Ich weiß nicht, ob die Menschen damals noch eine andere Jesusgeschichte fanden, aber diese gab Hoffnung. Einige brachten ihn mit der alten Vokabel „Gott“ in Verbindung.

Von ihrer Genese her ist die Praktische Theologie eng mit dem Säkularisierungsparadigma verbunden¹. Verdankt sie doch ihre Institutionalisierung der durch die Entflechtung von Gesellschaft und Kirche ausgelösten Krise, die eine Neubestimmung pastoralen Handelns erforderlich hat werden lassen. Auch im Verlauf der weiteren Entwicklung dieser theologischen Disziplin blieb dieses Paradigma vorherrschend, wofür die aufweisbare enge Verflechtung der praktischtheologischen Wissensformen mit der jeweiligen sozialen Wirklichkeit des Christentums ein deutliches Indiz ist². Zugleich führten die Pluralisierung und Differenzierung innerhalb dieser sozialen Wirklichkeit des Chri-

¹ Vgl. ausführlich V. Drehsen, *Neuzeitliche Konstitutionsbedingungen der Praktischen Theologie*, Gütersloh 1988; N. Mette, *Theorie der Praxis. Wissenschaftsgeschichtliche und methodologische Untersuchungen zur Theorie-Praxis-Problematik innerhalb der praktischen Theologie*, Düsseldorf 1978.

² Vgl. W. Fürst, *Praktisch-theologische Urteilskraft*, Zürich – Einsiedeln – Köln 1986, bes. Teil II.